

UNIMUT

ZEITUNG AN DER

UNI HEIDELBERG

29.5.91

Auflage 2500

Nr.41

„Wege zur Entmilitarisierung“ Veranstaltungswoche und Kongreß in Heidelberg

Die Friedensbewegung besteht aus sehr unterschiedlichen und immer wieder wechselnden Gruppen und Einzelpersonen, die durch die gemeinsame Sorge um den Frieden verbunden sind; sie ist nicht etwa eine Institution, der „man“ entweder angehört oder nicht. So wird sie oft (manchmal durchaus willentlich oder aus reiner Bequemlichkeit) mißverstanden: das zeigt sich, wenn besonders exponierte Menschen, die ein Unrecht in der Welt sehen, öffentlich fragen „wo ist die Friedensbewegung, warum demonstriert sie nicht?“, anstatt selbst eine Demonstration ins Leben zu rufen, und es zeigt sich auch, wenn manche Mitmenschen denken: „wie gut, daß es die Friedensbewegung gibt, da brauche ich nicht selbst zur Demonstration zu gehen“. Die in der Friedensbewegung Aktiven dürfen und wollen nicht vom Tagungspodium oder der Kundgebungstribüne herab ihre Menschen belehren, sondern sie sind auf den Austausch mit den Mitmenschen angewiesen und ganz besonders darauf, daß jeder, der Unrecht und Friedlosigkeit in der Welt sieht und sich darüber entrüstet, nicht in seiner Anonymität verharrt, sondern seine Meinung und seine Vorschläge einbringt, auch wenn sie mit dem Bild, das er sich von der Friedensbewegung macht (oder das von den Medien gemacht wird), zunächst nicht übereinstimmt. Die Friedensbewegung ist keine ideologisch fixierte geschlossene Gesellschaft, sondern zu ihr sollte sich jeder gehörig fühlen, der sich über den Unfrieden in der Welt empört.

Wir wollen in der Woche vor der Jahrestagung der IPPNW (siehe unten), durch öffentliche Treffen verschiedener Gruppen und durch die Bereitschaft einiger Referenten der Tagung zum persönlichen Gespräch, für jeden Interessierten die Gelegenheit bieten, einige in der Friedensbewegung aktive Menschen näher kennenzulernen, über die Taten (und Untaten?) der Friedensbewegung in der Vergangenheit zu meckern, Vorschläge für die Zukunft zu machen oder einfach auch Beweggründe und Hintergründe kennenzulernen, detaillierte Meinungen zu hören, wie sie von den Medien meistens nicht vermittelt werden.

Montag, 3. 6. 1991:

Erstes öffentliches Treffen der **VORBEREITUNGSGRUPPE FRIEDENSWOCHE**, deren Ziel es ist, in Heidelberg Aktivitäten anlässlich der bundesweiten Friedenswoche im Herbst 1991 vorzubereiten. Diese Aktivitäten sollen mit verschiedensten Formen und Themen möglichst viele Heidelberger Bürger erreichen. Jeder, der dazu eigene Vorstellungen oder Wünsche hat, sollte die Gelegenheit nutzen, sie einzubringen und mit uns zu verwirklichen. Unser Treffen soll als erster Kontakt dienen für alle, die mitmachen wollen, und wir wollen insbesondere darüber reden, mit welchen neuen Vermittlungs- und Aktionsformen mehr Menschen angesprochen werden können, als es bisher (insbesondere während des Golfkrieges) der Fall war. Als weitere vertiefende Vorbereitung auf die Ak-

tionen im Herbst soll vom 28. bis zum 30. Juni eine Zukunftswerkstatt stattfinden (siehe unten), deren inhaltliche Gestaltung wir ebenfalls auf diesem Treffen planen wollen.

Ort: Free Clinic, Rohrbacher Str. 87 (Hinterhaus),
Zeit: 20.30 Uhr.

Die DFG-VK informiert: Die Folgen des Golfkrieges — Informationsabend mit Uli Beer-Bercher.
Ort: voraussichtlich im Essighaus, **Zeit:** 20.15 Uhr.



Dienstag, 4. 6. 1991:

Öffentliches Treffen des **FRIEDENSKOMITEES RHEIN-NECKAR**, das viele Aktionen während des Golfkrieges koordiniert hat. Zur Diskussion steht, in welcher Form und mit welchen Schwerpunkten das Friedenskomitee weiterarbeiten soll.

Ort: Griechische Taverne in der Bergbahn (Nebenraum), **Zeit:** 20.00 Uhr.

Mittwoch, 5. 6. 1991:

Öffentliches Treffen der **NATURWISSENSCHAFTLER-INITIATIVE „Verantwortung für den Frieden“** mit Gästen aus der IPPNW. Auch hier steht die weitere Arbeit zur Diskussion.

Ort: Griechische Taverne in der Bergbahn (Nebenraum), **Zeit:** 20.00 Uhr.

Donnerstag, 6. 6. 1991:

Die **WERKSTATT FÜR GEWALTFREIE AKTION BADEN** und die **DFG-VK** stellen sich vor.
Ort: Kyffhäuser (Nebenraum), Ladenburger Str. 38,
Zeit: 20.00 Uhr.

Freitag, 7. 6. 1991:

Treffen von Schulklassen mit Referenten der IPPNW-Tagung. Lehrer und Schüler, die hieran interessiert sind, melden sich bitte bei F.-V. Kuhlmann, T 473304, oder bei Dr. F. Maier-Metz, T 473939.

Samstag, 8. 6. 1991:

Heidelberger Kongreß „WEGE ZUR ENTMILITARISIERUNG“

Jahrestagung der IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.)

Ort: Stadthalle, **Zeit:** ab 9.00 Uhr, **Programm:** siehe eigenes Faltblatt.

Anmeldung und weitere Information: T 06221/14345

Sonntag, 9. 6. 1991:

Wege zur Entmilitarisierung — Utopien — Möglichkeiten — * Eine Zukunftswerkstatt *

Zum Kongreß der IPPNW treffen sich Menschen, die gemeinsam über Wege der Entmilitarisierung nachdenken, sich von den vorgetragenen Gedanken anregen lassen und ihr eigenes Engagement in die Diskussion einbringen möchten. Als eine Arbeitsmethode, die helfen könnte, das gemeinsam Entwickelte umzusetzen und bisher nicht Gedachtes zu denken, laden wir zu einer Zukunftswerkstatt ein.

Zeit: Sonntag, den 9. 6. 1991 von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Anmeldung: Samstag, 8. 6. 1991 bis 15.00 Uhr in der Stadthalle während des Kongresses. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt: min. 12, max. 20 Personen.

Ort: wird spätestens bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Moderation:

Uta Sonneborn, Ärztin und Psychotherapeutin, Werkstatt Gesundheit, HD

Rainer Steen, Lehrer und Journalist, Werkstatt Gesundheit, HD.

Inhalt

- Wege zu Entmilitarisierung
- Blockseminar der FS Philosophie
- Demnächst Wahlen an der Uni
- Der Golfkrieg in Karikaturen
- Knitting Factory Festival
- UNIMUT-Aktion:
„Eier für den Kanzler“

Morgens Bier, abends Ouzo

Blockseminar der Freien Fachschaft Philosophie

Vom 17.-18. Mai fand am Philosophischen Seminar das Blockseminar der Freien Fachschaft Philosophie statt. Unter dem Titel "Philosophie und Praxis" sollte gezeigt werden, daß die Philosophie die Kriterien zur Beantwortung praktischer Fragen auszumachen sucht und über die Legitimierung von Werten zu begründeten Entscheidungen kommen kann (meinten sie zumindest). Geboten wurde all dies in Form von Vorträgen von Studierenden und geladenen Gästen.

Da viele am 2.Tag von morgens 10.00 bis abends um 22.00 dabei waren, begann der Tag mit Frühstück im Fachschaftsraum (das Bier fehlte nicht) und endete mit Ouzo beim Griechen. Auch während der Pausen stand der Fachschaftsraum mit Schokolade, Broten, Getränken für Diskussionen allen offen.

Aus Essen kam Dieter Birnbacher, Herausgeber und Verfasser vieler Schriften zur ökologischen Ethik, er sprach zu "Mensch und Natur - Grundzüge einer ökologischen Ethik" und begründete darin die Position des Pathozentrismus (d.h. Träger intrinsischer Werte sind prima facie alle leidensfähigen Wesen). Birnbachers Vortrag, der eine umfassende Einführung in den Problemkomplex leistete, hat sicherlich/hoffentlich eine längst fällige Diskussion am Seminar in Gang gebracht.

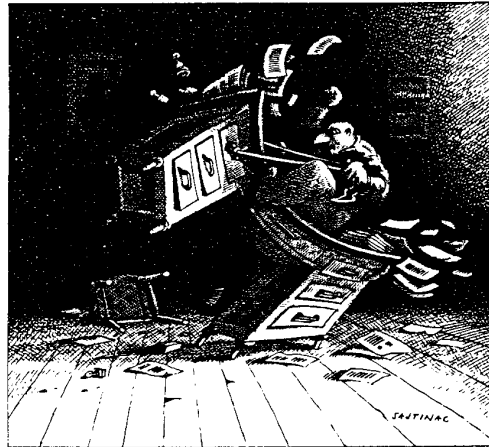
Den Samstag eröffnete Kirsten Pistel mit dem Thema Technikfolgenabschätzung (TA). Ausgehend davon, daß Technik kein eigendynamischer Organismus ist, sondern von Menschen zur Erreichung seiner Ziele genutzt wird und davon, daß moderne Technologien Folgewirkungen bis in kommende Generationen haben, müssen Entwicklung und Einsatz von Technik verantwortbar sein. Die Kriterien der Verantwortbarkeit dürfen hierbei nicht alleine bei Forschung, Politik und Wirtschaft liegen, sondern bei denen, die den Folgen ausgesetzt sind. Nach längerer Diskussion darüber, ob und wie derartige Entscheidungen demokratisiert werden können, stellten Martin Hailler und Sabine Köberle die Frage nach der Verflechtung von Philosophie und Faschismus. Sie taten dies am Beispiel von Heinrich Rickert und Franz Böhms, zweier Dozenten des Heidelberger Philosophischen Seminars. Umstritten war die Frage, ob beide den Nationalsozialismus legitimieren wollten. Bei Rickert kann das wohl schwer nachgewiesen werden, bei Böhms allerdings ist es offensichtlich. Um so erstaunlicher mag es scheinen, daß Böhms (wie auch Heidegger und andere) keine Wirkung auf die Legitimation des faschistischen Staates hatte; im Gegenteil: Böhms stand auf Rosenbergs (Chefileologe der NSDAP) "Schwarzer Liste". Als Hauptmomente der Verwandtschaftsbeziehung zum NS erwiesen sich - vereinfacht gesagt - der Begriff der Nation (bei Rickert) und der Begriff des Volkes (bei Böhms).

Mit Staats- und Völkerrecht beschäftigte sich Robert Schnepfs Vortrag "Francesco de Vitoria - alte Rezepte in neuen Situationen?". Der Philosoph und dominikanische Theologe (1482/86-1546) beschäftigte sich mit der Legitimation der Eroberungskriege gegen die südamerikanischen Ureinwohner. Verblüffenderweise widerlegte er gerade unter Berufung auf die Tradition (Thomas

Aquinas/Aristoteles) viele der damals gängigen politischen und theologischen Rechtfertigungen der kolonialen Eroberungskriege.

Das Blockseminar schloß mit dem Bericht aus Berlin ("Hauptstadt der BRD"): Mischka Dammaschke (Chefredakteur der "Dt. Zeitschrift für Philosophie") und Udo Tietz (Mitarbeiter am Zentralinstitut für Philosophie an der Akademie der

phen", die der Bevölkerung die Grundlagen der Staatsideologie näher zu bringen hatten. Grundsätzlich standen Philosophinnen und Philosophen Berufe in der gesamten gesellschaftlichen Breite offen. Die Partei- und Staatsorganisationen kommandierten regelmäßig einen bestimmten Anteil ihrer Mitglieder zum Philosophie-Studium ab. Hier sieht man, daß die reine Faktizität des Praktischs-



Wissenschaften in Berlin) berichteten über die Entwicklung der Philosophie in der S(owjetsch)B(ersatz)Z(one) und der DDR. War es zu Anfang in der SBZ noch möglich "bürgerliche" und kritisch-marxistische Philosophie zu betreiben, wurde dies in den fünfziger Jahren mit dem Aufkommen des Kalten Krieges zunehmend schwieriger. Später war es kaum mehr möglich, unabhängig von der herrschenden SED-Ideologie zu "philosophieren", es sei denn man kam in "Nischen" (z.B. Kunsthochschulen) unter oder flüchtete sich in "ideologiefreie" Themen wie Logik, Wissenschaftstheorie oder Geschichte der Philosophie.

Publikationen wurden in einem für uns kaum nachvollziehbaren Maße kontrolliert und zensiert. Von Verlust der Stelle und Abschiebung in die "Produktion" bis hin zu Inhaftierung mußte mit allem gerechnet werden. Da Philosophie in der DDR primär Marxismus-Leninismus hieß, gab es großen Bedarf an "Diplom-Philoso-

eins keine hinreichende Garantie für die Qualität einer Philosophie sein kann. Die Entflechtung von Staat und Philosophie in Folge der politischen Ereignisse des Oktober und November 1989 macht es denen, die bislang "in die Schublade" geschrieben haben, möglich ihre Werke in die wissenschaftliche Diskussion einzubringen. Zu bedauern wäre, wenn allen, denen dies nicht möglich war (z.B. den jüngeren, deren Namen im Westen nicht bekannt sind), keine Chance hierzu gegeben wird und wenn alle neu zu besetzenden Lehrstühle der fünf neuen Länder durch westliche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen besetzt würden.

Prädikat: wiederholungswürdig

Frei: ab 1. Semester

Für Leute, die auf den Geschmack gekommen sind, werden Vorträge und Diskussionen des Blockseminars durch eine Zeitschrift dokumentiert werden.

Kirsten, Benita, Miriam, Ingo

Verkehrsgruppe des Öko-Referats

Seit dem letzten Sommersemester gibt es die Verkehrsgruppe des Öko-Referats im Kastr. Wir sind für die Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs und setzen uns für den Ausbau des Radverkehrsnetzes an der Uni und in der Stadt und den verstärkten benutzerfreundlichen Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs ein. Wir beschäftigen uns mit Verkehrsnetzplanung, anstehenden Bauvorhaben und konkreten Verbesserungen für den Radverkehr (v.a. im Bereich Alte Uni und Neuenheimer Feld) Gleichzeitig bemühen wir uns darum, möglichst direkt in die stadt- und uneigenen Planungsgremien eingebunden zu werden.

Wer Lust hat, bei uns mitzumachen, kann sich Fr. 11 - 13 Uhr im KastRa melden



Demnächst Wahlen an der UNI

Nicht überall, wo Demokratie draufsteht, ist auch Demokratie drin!

Die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Alternativen zu wählen, mit der sich jede Demokratie am allerliebsten als solche ausweist, ist für viele ausreichendes Kennzeichen eines demokratischen Gesellschaftssystems. Daß die Möglichkeit von Wahlen eine notwendige Bedingung von Demokratie ist, bedeutet allerdings nicht automatisch, daß die Erfüllung dieser Bedingung auch ein hinreichendes Demokratiekriterium darstellt. Den jeweils regierenden Demokraten sind erstaunlicherweise Diskussionen über Theorie und Praxis, Anspruch und Wirklichkeit der Demokratie recht unliebsam, denn in ihnen werden Fragen aufgeworfen, die dem Selbstverständnis einer reinen Zustimmungsdemokratie, in der die Politik einer Partei gleichsam als Ware verkauft wird, zuwider laufen. Die Entpolitisierung großer Teile der "mündigen" Bevölkerung führt tendenziell dazu, daß nur das Ritual des Wählens, gleichsam als Kniesehnenreflex der Demokratie, übrigbleibt. Im schlimmsten Falle denkt nur noch das Rückenmark (oder liegt die Ursache noch tiefer?). So weit ist es erfreulicherweise noch nicht gekommen.

Wenn es aber immer öfter erscheint, daß die Funktion von Wahlen in einer Demokratie sich im Austausch von drei Buchstaben erschöpft, die das Kürzel der jeweiligen Regierungspartei darstellen, ist die Einsicht in den Sinn des Wahlaktes nicht ganz einfach.

Völlig suspendiert erscheint der Sinn des Kreuzchenmachens in einem Hochschulsystem, in dem Wahlen nur als Ritual der Demokratiesuggestion fungieren. Nichtsdestotrotz wird in Bälde wieder gewählt werden. Je nach studentischer Kneipenfrequenz, Laune und Wetterbedingungen werden wieder zwischen 12 und 17% der StudentInnen ihre VertreterInnen wählen, die neben dem Recht zuzuschauen auch das Recht haben, nicht hinzusehen.

Der optimistische Beobachter könnte hinter der niedrigen Wahlbeteiligung einen engagierten, reflektierten Wahl-

boykott vermuten, der Pessimistische neigt zu der realistischeren Auffassung, daß die Mehrzahl der StudentInnen dem Problem einer Interessenvertretung gänzlich indifferent gegenübersteht. Irgendwo dazwischen wird die die Wahrheit liegen. Von den 12-17%, die sich jeweils doch entscheiden, eine studentische Interessenvertretung zu wählen, dürften die wenigsten eine konkrete Vorstellung davon haben, was eine solche Interessenvertretung sein und tun solle.

Desinteresse und Uninformiertheit entsprechen der Verfassung der universitären Demokratie. Während ein Klüngel von Ordinarien hinter weitgehend verschlossenen Türen definiert, wo's lang geht, über Strukturpläne, Berufungen, Drittmittel, Prüfungsangelegenheiten etc. entscheidet, dürfen die gewählten studentischen VertreterInnen den Sitzungen als demokratischer Zierrat besitzten, während die Masse der StudentInnen sich weiterhin mit hirnrissigen Prüfungsordnungen, überquellenden Seminaren und Vorlesungen und selbstgefälligen ProfessorInnen herumschlagen muß.

Die autoritäre Ordinarienuniversität ist nicht nur ein Anachronismus, sie reflektiert in ihrer binnendemokratischen Struktur den Zustand einer Gesellschaft, die sich nur die Etikette der Demokratie anheftet, ohne diese in ihren Institutionen tatsächlich zu verwirklichen. Nicht überall, wo Demokratie draufsteht, ist auch Demokratie drin! Bezeichnend ist die neurotische Angst der Ordinarienuniversität vor allem, was mensch als "politisch" bezeichnen könnte. Die seltsame Identifikation des Politischen mit etwas Bedrohlichem entspricht dem Bewußtsein derjenigen, die in jeder kritischen Äußerung einen Angriff auf ihre Pfründe und Privilegien wittern. Dies erscheint umso absurder, wenn man bedenkt, daß an der Universität Politik- und Sozialwissenschaften gelehrt werden, somit die begriffliche Trennung von Politik und Universität wie ein Ver-

such erscheinen muß, den Bundeskanzler durch ein Nadelöhr zu manövrieren. Wenn den Asten hochschulgesetzlich untersagt wird, sich politisch zu betätigen, dann ist dies der durchsichtige Versuch einer Zensur, die die Demokratie den Prinzipien einer vermeintlichen "Ordnung" opfert, die in Wirklichkeit nichts als eine Unordnung in der Verteilung von Macht bewahren soll.

Es verwundert auf dem Hintergrund der real existierenden Universitätsdemokratie also nicht, wenn in der Bedürfnisstruktur der StudentInnen das Wahlbedürfnis weit hinter dem Trink-, Sonnen- oder Fernseh-Bedürfnis zurücksteht. Warum also wählen? Die aufrichtige Antwort ist: Weil die Wahl zumindest über den Zugang zu materiellen und infrastrukturellen Möglichkeiten entscheidet, die politische und kulturelle Initiativen an der Uni erheblich erleichtern! Kurz: Ohne Räume, Telefon, Gelder kein(e)

- Kastral-Dienstleistungen
- Presse- & Öffentlichkeitsarbeit
- UNIMUT
- Sommeruni
- Unterstützung von Fachschaften, AK's, Initiativen, Feten etc...

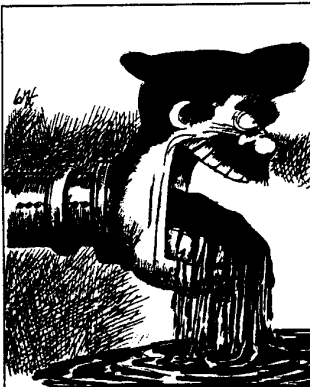
Die Uni-Gremien-Wahl ist deshalb beim besten Willen keine "demokratische" Veranstaltung, sondern allenfalls pragmatische Unterstützung einer konstruktiv-kritischen Tendenz an der Universität, die die Demokratisierung der Universität von unten als Ziel hat. (Ganz beiläufig (räusper) möchte ich noch erwähnen, daß ICH die FSK am ehesten für fähig halte, dieses Ziel zu verwirklichen)

Till

Der Golfkrieg in Karikaturen

Eine Ausstellung des Ak Medien

Seit dem 21. Mai ist im Lesecafé des Studihauses eine Ausstellung ganz besonderer Art zu sehen. Zwei Mitglieder des inzwischen nicht mehr existenten AK Medien, der sich zum Golfkrieg gebildet hatte, zeigen eine karikaturistische Rückblende des Konflikts in seinen wichtigsten Aspekten. Als Grundlage dienten Karikaturen, die vornehmlich aus französischen Zeitungen wie etwa Le Monde stammen und die in der von Brigitte Badelt und Yan-Christoph Pelz zusammengestellten und kommentierten Auswahl die Kritik an Saddam Hussein, den Westmächten sowie den Medien noch schärfer werden lassen. Eine ungewöhnliche Idee, die sich nicht zuletzt dank der reibungslosen Kooperation mit der guten Fee des Studi-Hauses, Frau Straub, relativ schnell in die Tat umsetzen ließ. Die Ausstellung ist noch bis mindestens 21.6. zu sehen; ein kurzer Sprung in den 1. Stock ins Lesecafé ist auf jeden Fall lohnenswert, auch wenn das Thema Golfkrieg längst wieder out zu sein scheint.



UNIMUT - Aktion



Wir erreichen damit: Eine neue Qualität des Eierwerfens. Durch o. a. Trick ist die Strafverfolgung des Werfenden mit Ben. Lebens- oder gesundheitsbedrohende Übergriffe des Bundeskanzlers müssen ebenfalls nicht befürchtet werden.

Verwendung von UNIMUT-Qualitäts-Eiern: Die selbstverständlich in Bodennähe gesammelten Eier sind absolut verrottungsfest, stapel- und knickbar. Sie halten sich auch ohne Kühlung nahezu unbegrenzt.

Zielautomatik: Unsere Eier treffen den Kanzler sogar, wenn man auf einen Briefkasten zielt!

Schandmaul Kittner in der Triplex-Mensa

An dem Vereinigungsgetaumel des letzten Jahres kommt auch das Schandmaul Dietrich Kittner nicht vorbei. In seinem neuen Programm "Droge D - Das Ei des Kohlumbus" nimmt der Kabarettist aus Hannover das neue Nationalgefühl, zu dem das "glücklichste Volk der Welt" jetzt wiedergefunden hat, aufs Korn. Wer Kittner je gesehen hat, weiß, daß er nichts gemein hat mit diesen Kohl-Parodisten, für die schon das Nachplappern der "errungenen Niederlage" oder ähnlichen Stilblüten aus der Pfalz der Gipfel der Satire ist.

Hier werden die messerscharfen Frechheiten und bodenlosen Unverschämtheiten geboten, mit denen Kittner schon seit Jahrzehnten in seinem Theater in Hannover für ausverkaufte Vorstellungen sorgt. Am 6.6.91 stellt Kittner das neue Programm in der Triplex-Mensa vor. Wer reinwill, hat dafür 12.- DM (erm. 8.- DM) zu entlohnen und zwar vor 20 Uhr, weil's sonst schon angefangen hat.

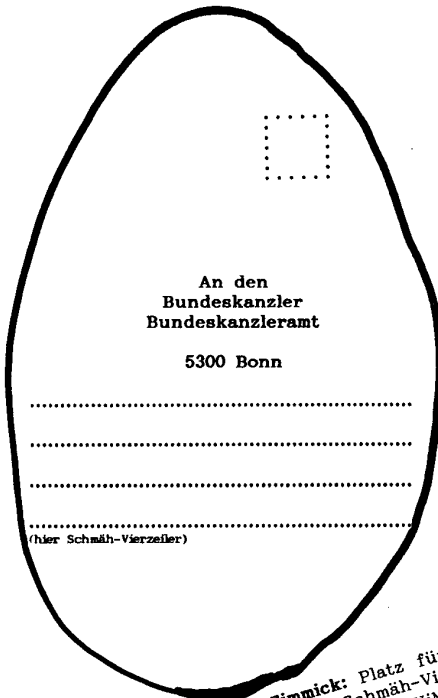
"KNITTING FACTORY" FESTIVAL

Schon mal was von der "Knitting factory" gehört? In dieser alten Strickfabrik in New York spielen seit Jahren MusikerInnen "New Jazz". Die wichtigsten dieser Leute, darunter Musiker der "Lounge Lizards", kommen am 8.6. nach Heidelberg in die Klausenpfad-Aula (Im Neuenheimer Feld 684), Einlaß 19 Uhr, Beginn 20 Uhr:

- Das Thomas Chapin Trio
 - Sam Bennett & Chunk
 - James "Blood" Ulmer & The Black Rock Trio
 - Gary Lucas solo
- Karten gibt's im Kasträ, Lauerstr.1, Mo-Fr. von 11-13 Uhr. Preise: Ermäßigt 20 DM, gewöhnliche Menschen 22 DM.

4

Unser Trick ist die Verlangsamung des Eierwurfs bei gleichzeitiger Vermeidung kanzlerentstellender Flecken!!!



Das besondere Gimmick: Platz für einen individuellen Kanzler-Schmäh-Vierzeiler! (Bitte Durchschlag/Kopie an UNIMUT)

"EIER FÜR DEN KANZLER"

Frischer Wind durch neue Frauenbeauftragte??

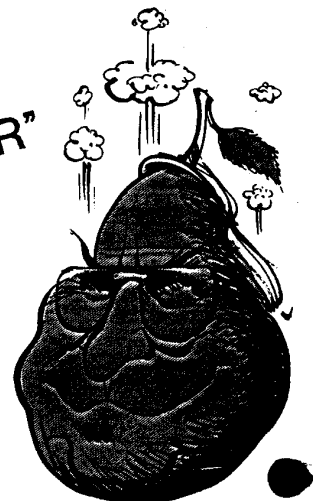
Die Uni hat eine neue Frauenbeauftragte: Frau Sich, ihres Zeichens "theoretische Medizinerin". Die ängstliche Regungslosigkeit, durch die ihre Vorgängerin, Frau Feucht, sich auszeichnete, ist damit hoffentlich vorbei: Frau Sichts Aktivitäten sollten weiter reichen als bis zur geflissentlichen Begründung, warum sie für nichts - schon gar nicht für Studis! - zuständig ist und niemand etwas von ihr verlangen dürfe.

Frau Sich wirkte auf der Senatssitzung neugierig, interessiert an ihrer Aufgabe, schien jedoch nicht von viel Sachkenntnis getrübt. Ein revolutionäres Programm hat sie nicht in der Tasche. Immerhin fühlte sie sich nach Rückfragen von Studis auch für Studentinnen zuständig (bis ein strenger Blick des Rektors ihr dies untersagte) und signalisierte Hilfsbereitschaft: Sie will Aktionen unterstützen, auch wenn sie nicht recht weiß, wie sie das tun kann, da sie nicht einmal über einen eigenen Etat verfügt (worauf sie von den Studentinnen erst hingewiesen werden mußte). Ein Gang zu Frau Sich muß also nicht notwendigerweise in ein nutzloses Zusammentreffen mit einem bürokratischen Papiertiger ausarten. Zu wünschen ist ihr, daß ihre berührungsangstlose Motivation sie dazu bringt, sich mit Frauenprogrammen auseinanderzusetzen und daraus wenigstens bis zum Ende ihrer Amtszeit Forderungen zu destillieren.

Barnie

Wirf dich frei! Schick' dem Kanzler ein Ei!

Der Skandal des Jahres: Ein couragierter Ossi wirft das Ei des Columbus und löst damit einen Reigen von Lächerlichkeiten aus. Das schlägt ein wie eine Eiergranate. Von einem "terroristischen Akt" ist die Rede. Die Gazetten müssen eine Woche lang nur die Szenen dieser Affenkomödie nachklicken, um gut gehende Schlagzeilen zu haben. Der unbestrittene Höhepunkt: Der eierbeworfene Kanzler stürzt vor laufenden Kameras in einem Akt wild entschlossener Selbstjustiz unter Ignoranz jeglicher Sicherheitsbedenken auf Volkes Masse los und schlägt nilferdmäßig eine Bresche Richtung Eierwurf in den Mob. Die Sicherheitskräfte, von der Blitzattacke des Kanzlers völlig irritiert, stehen versteinert in der Gegend und können sich nicht entscheiden, wen sie vor wem beschützen sollen, was der Kanzler tags drauf auf einer Pressekonferenz lächelnd für sich aususchlachten weiß. ("Höhöhö") Ein ganzer Mann, unser Kanzler, dem Pöbel hätte er's gezeigt... Ach, wäre die Demokratie doch immer so unterhaltsam! Leider ist sie's nicht. Das Volk versteht den Witz nicht. Wir dafür umso besser! Deshalb rechtzeitig zum Hochschulgruppen-Wahlkampf die UNIMUT-Aktion



Impressum

UNIMUT - Zeitung an der Uni Heidelberg

Nr.: 41 - 29. Mai 91

UNIMUT erscheint: alle 2 Wochen
Mittwochs

Redaktionsschluß: Montags, 14⁰⁰ Uhr

Mitarbeit diesmal: Gerald Kirsten Till
Maximilian Götz Benita Miriam Ingo

Druck: Druckwalze GdBR

Auflage: 2500

LeserInnen-Beiträge: sind jederzeit erwünscht & sollten nur in Ausnahmefällen 2 DIN-A-4-Seiten überschreiten.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Autor(in) verantwortlich! Die Redaktion behält sich sinnvermehrnde Kürzungen und kostenlose, orthographische Dienstleistungen vor!

v.i.S.d.P: F(ach)S(chäfts)K(onferenz)
Lauerstraße 1
6900 Heidelberg
Tel.: 06221/542456/7